Frühlingslieder

Autor(en): **Johner, Hans Peter / Chapuis, Edgar / Stucki, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

klar und wirkungsvoll überall ins Raumbild ein. Der Kakteengarten in der Schale oder die Reihe der kleinen Töpfchen auf dem Schleiflack-Gestell sind uns gute Freunde geworden.

Es wäre aber verfehlt, wollte man das Primat der Kakteen überschätzen. Die Sukkulenten-Arten (Fettpflanzen), bilden mit ihren über hundert Gattungen eine ernste Konkurrenz für deren Vorherrschaft. Ihr Formenreichtum, ihre groteske Mannigfaltigkeit, die geringere Härte ihrer Linien und ihre herrliche Blütenpracht machen sie, die weniger verschlossenen Gesichts uns gegenüberstehen, zur gegebenen Uebergangspflanze auf dem Wege zur weicher gearteten neuen Zimmerpflanze der Zukunft.

Wer Kakteen nicht liebt, kann heute schon jede größere, klar geformte Topfpflanze in seinem Wohnraume zur Aufstellung bringen, ohne sich unmoderner Geschmacksrichtung schuldig zu machen.

Die Möglichkeiten, Blumen und Pflanzen im Raum unterzubringen, sind zahlreich und unbeschränkt. In Vasen und Schalen, in Töpfchen und Majoliken, auf dem Fensterbrett, auf allen möglichen Möbelstücken, in Kübeln auf den Boden oder auf niedere Taburetts gestellt, auf Wandarmen und Wandgehängen, sogar noch auf Blumentischen.

Nur muß man beachten, daß jede Pflanze für sich und an ihrem Orte wirken soll oder lockere, nicht soldatisch ausgerichtete Gruppen ihren Reiz entfalten. Beetartige Staffagen, aufdringlich große, unhandliche Blumenständer, die überladen sind, überhaupt alles Gewächshausartige wirkt unschön und ungehörig. Auch für die Topfpflanzen, wie für die Möbel und Bilder gilt heute der Grundsatz sparsamster Verwendung am rechten Orte, wo sich aller Reichtum des einzelnen Pflanzenkörpers zur Geltung drängt.

Es sind ja auch wahrlich keine günstigeren Vorbedingungen für die Blumenzier im Raum denkbar, als in der Luft-, Licht- und Raumfreiheit unserer modernen Wohnungen. Und so muß sich auch der seelische Wert der Blumenfreude in unserer Zeit bewähren, die seiner besonders bedürftig ist.

Frühlingslieder.

Frühlingswonne.

Das Bächlein jubelt sein Frühlingslied,
Vor sprühenden Wellen Weidkätzchen flieht,
Am Anger die goldenen Primeln stehn
Und suchende Kinder nach Veilchen gehn.

Schon buhlt in den Lüften, wohlig warm,
Der schwirrende, singende Schwalbenschwarm.
Wohin ich nur schaue, es lockt und lenzt,
Aus leuchtenden Augen der Frühling glänzt.

Wer will da noch trauern und klagen viel!
O Seele, lausche dem klingenden Spiel.
Der lachende Lenz zu dir sich gesellt,
Besinge mit ihm die sonnige Welt.

Hans Peter Johner.

Wenn der Hollunder blüht!

Wenn der Hollunder blüht
Und seinen Duft
Selig vermählt mit lenzbeglückter Luft,
Wenn erstes Grün sein helles Licht versprüht,
Und allerorts sich neues Leben müht,
Dann ist es Frühling, goldne Sonnenzeit.
Das Herz wird froh, die Seele leicht und weit.

Wenn Vogelruf durchs weite Land erklingt,
Der Welle Lied im Bachbett muntrer singt,
Dann trägt die Erde still ihr schönstes Kleid,
Wie eine bräutlich zarte, schöne Maid.

Edgar Chapuis.

Waldvögelein.

Trautes Waldvögelein
Wiegst dich im Sonnenschein,
Lobst froh den Schöpfer dein,
Jubelst aus voller Kehle!

Schwingst dich ins Aetherblau,
Trillerst durch Flur und Au:
„Fort ist des Winters Grau",
Ahnst, wie des Menschen Seele,

Daß holde Frühlingspracht,
Dir bald entgegenlacht,
Der Liebe Zaubermacht
Dem Bräutchen dich vermähle!

E. Stucki.

Großstadtfrühling.

Ein Oleanderbaum steht rosaweiß
In einer Großstadtstraße grau und heiß,
Aus engem Viereck sprießt ein Blütenbaum,
Verkörpernd ferner Länder Frühlingstraum.

Wie saugt er in sich alles karge Licht,
Das mühsam nur durch hohe Mauern bricht!
Wie lockt er an den blassen Schmetterling,
Der sich in Stein- und Gitterwerk verfing!

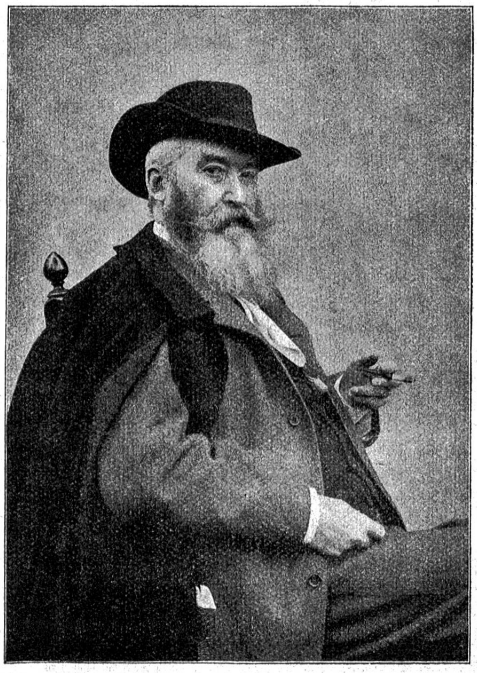
Und all die Arbeitsmüden, die da gehn,
Sie bleiben lächelnd vor dem Wunder stehn,
Und ihre Augen werden froh und weit
Und schimmern wie in früher Kinderzeit ....

Irmela Linberg.

Wilhelm Busch.

Zum 100. Geburtstag, 15. April 1832.

Wilhelm Busch ist so recht ein Sorgenbrecher. Wenn man eine seiner köstlichen Bildergeschichten zur Hand nimmt,



Wilhelm Busch im 70. Lebensjahr.

sei es „Max und Moritz", sei es „Hans Huckebein", sei es irgend eine andere Schöpfung, dann kann man momentanen